



# AKTUELL

EUROPÄISCHES ZENTRUM FÜR ARBEITNEHMERFRAGEN • NR. 2 / 2019

## ÜBERBLICK

- **EZA bei Internationaler Arbeitskonferenz in Genf: 100 Jahre ILO**



EZA-Präsident Luc Van den Brande hält Rede im Plenum; internationales Übereinkommen gegen Gewalt und Belästigung in der Arbeitswelt  
*Seite 2*

- EU-Kommissarin Marianne Thyssen über die Errungenschaften der Juncker-Kommission: Soziale Fragen in den Mittelpunkt gerückt  
*Seite 2*

- Der belgische Europaabgeordnete Claude Rolin zieht eine persönliche Bilanz über seine Amtszeit im Europäischen Parlament  
*Seite 3*

- **Neu im EZA-Netzwerk**



Das belgische EZA-Mitglied Centre Européen du Travail (CET) Namur stellt sich vor  
*Seite 5*

## EDITORIAL



*Liebe Leserinnen und Leser,*

*mein letztes Editorial an dieser Stelle beendete ich im April mit der Hoffnung, dass sich die EU – im Anblick eines der Demokratie unwürdigen Brexitspektakels im Vereinigten Königreich und einer die Politik an ihre Verantwortung für den Klimaschutz erinnernden Jugend – bei den Europawahlen „erwachsen“ und damit zukunftsfähig zeigen würde.*

*Europa hat gewählt.*

*Ein erfreuliches Ergebnis der Wahl ist sicherlich die gestiegene Wahlbeteiligung, die in einigen Ländern lange nicht dagewesene Höhen erreichte – wengleich immer noch jeder zweite nicht von seinem Wahlrecht Gebrauch machte. Sie dokumentiert ein wieder gestiegenes Interesse der europäischen Bürger/innen an der EU sowie den Glauben, dass sie mit ihrer Stimme etwas bewegen können – national oder transnational.*

*Die in EVP und S&D zusammenschlossenen Volksparteien verloren deutlich, Liberale und Grüne gewannen deutlich hinzu, rechtspopulistische, europaskeptische Parteien feierten nicht die befürchteten Erfolge. Was bedeutet das Ergebnis für Arbeitnehmer/innen?*

*Erstmals gibt es angesichts der neuen Machtverhältnisse im Europäischen Parlament eine Art inoffizielle „Koali-*

*tionsgespräche“ zwischen EVP, S&D, Liberalen und Grünen. Es steht zu hoffen, dass die Liberalen ihr „Renew Europe“ nicht im neoliberalen Sinne verstehen, denn dies wäre keine Erneuerung, sondern ein Rückfall in das alte Europa unter Barroso. Die Grünen werden zu beweisen haben, dass sie ihrer Wählerschaft – ca. ein Drittel aller unter 30-jährigen – nicht nur dringend nötige Klimaschutzmaßnahmen liefern können, sondern auch neue Arbeitsplätze, denn viele Jobs werden dem Transformationsprozess zum Opfer fallen.*

*Was das Aufatmen ob des Abschneidens der Rechtspopulisten in vermeintlich „akzeptabler“ Sitzstärke anbelangt: so sollten wir die Messlatte nicht zu tief hängen. Auch wenn Salvini, Le Pen & Co. weniger Stimmen erzielten, als von ihnen erhofft, so ist ihr Gedankengut längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen, wird von Parteien der Mitte kopiert oder mittels Regierungsbeteiligung in konkrete Politik gegossen. Die soziale Frage wird dabei häufig instrumentalisiert. Dem gilt es sich mit Vehemenz entgegenzustellen! Die pro-europäischen Fraktionen im EP müssen mit ihrem ganzen Gewicht für die Verwirklichung einer öko-sozialen Agenda eintreten: für die Umsetzung der Säule sozialer Rechte, die Gestaltung eines Mindestlohns, eine europäische Finanztransaktionssteuer, die Gestaltung des digitalen Arbeitsmarktes, die verbindliche Festlegung auf Klimaneutralität bis spätestens 2050, um nur einige zu nennen... mit solch einer Agenda würde sich die EU zukunftsfähig erweisen.*

*Sigrid Schraml  
Generalsekretärin*

## 100 Jahre ILO – EZA bei der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf

Es geht um nichts weniger als die Zukunft der Arbeit“, so EZA-Präsident Luc Van den Brande in seiner Rede im Plenum der Internationalen Arbeitskonferenz (IAK) der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Genf. Er gratulierte der ILO zu ihrem 100jährigen Bestehen, das in diesem Jahr gefeiert wird.

Erstmals seit 2011 gelang es in der Jubiläums-IAK, ein internationales Übereinkommen abzustimmen. Es soll dazu beitragen, Gewalt und Belästigung in der Arbeitswelt abzuschaffen und betroffenen Arbeitnehmern/innen weltweit besseren Schutz vor solchen Übergriffen zu verschaffen.

Die Jubiläumskonferenz widmete sich auch dem Bericht der ILO-Kommission zur Zukunft der Arbeit, die dieses wegweisende Dokument Anfang des Jahres vorgelegt hatte, um zu beschreiben, wie in Zeiten tiefgreifender und schneller Veränderungen in der Arbeitswelt eine bessere Zukunft zu erreichen ist.

Während der IAK wurde dazu eine Erklärung diskutiert und verabschiedet. Sie ist eine Bekräftigung der Bedeutung



EZA-Präsident Luc Van den Brande spricht in der Plenarsitzung der Internationalen Arbeitskonferenz am 17. Juni 2019

des Mandats der ILO in der sich wandelnden Arbeitswelt, eine starke Absichtserklärung an die Welt, sowie ein Fahrplan für das Handeln der ILO selbst.

„Für EZA ist die ILO“, so Luc Van den Brande in der IAK, „von herausragender

Bedeutung. Vor allem, weil Arbeitgeber, Regierungen und Arbeitnehmer hier gemeinsam internationale Gesetze festlegen und deren Einhaltung überwachen. Das hundertjährige Bestehen der ILO sollte uns allen Mut, Energie und Hoffnung geben.“

Norbert Klein ■

## Soziale Fragen in den Mittelpunkt gerückt: EU-Kommissarin Marianne Thyssen über die Verdienste der Juncker-Kommission

Als ich die aktuelle Amtszeit 2014 antrat, hatte die Kommission Juncker die beispiellose Chance und Pflicht, nach der Wirtschafts- und Finanzkrise dringende Probleme und Anliegen der europäischen Bürgerinnen und Bürger anzugehen. Der Aufbau einer integrativeren und gerechteren Union gehörte von Anfang an zu den Prioritäten. Und es ist uns gelungen, schnell und wirkungsvoll an mehreren Fronten zu arbeiten.

Heute haben wir wieder Wachstum und Arbeitsplätze. Mit über 241 Millionen Europäern/innen in Arbeit war die Beschäftigungszahl noch nie so hoch. Die Arbeitslosenquote hat einen neuen histo-

rischen Tiefstand erreicht. Die Jugendarbeitslosigkeit hat sich deutlich verringert. Seit dem Amtsantritt dieser Kommission wurden über 13 Millionen Arbeitsplätze geschaffen. Armut und soziale Ausgrenzung gehen zurück. Dies sind gegenüber unserer Ausgangssituation 2014 bemerkenswerte Verbesserungen.

Ein wesentlicher Erfolg, der mir sehr am Herzen liegt, ist die Europäische Säule sozialer Rechte. Sie ist die Grundlage aller unserer beschäftigungs- und sozialpolitischen Initiativen. Sie legt 20 Rechte und Grundsätze fest, die drei Kernthemen betreffen: 1) Chancengleichheit, Arbeitsmarktzugang, Ausbildung und lebenslanges Lernen; 2) faire Arbeitsbedingungen;

3) Sozialschutz und soziale Inklusion. Sie trägt dazu bei, die sozialen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu bewältigen und dabei die Menschen auf die Zukunft der Arbeit vorzubereiten. Die Sozialpartner waren eng eingebunden und haben an diesem Erfolg teil. Diese Grundsätze wurden inzwischen in Politiken umgewandelt und die Rechte realisiert.

Beim Sozialgipfel in Göteborg haben sich alle europäischen Institutionen – Rat, Parlament und Kommission – zur Säule bekannt. Jetzt setzen sie alle mit den vorhandenen Befugnissen um. Die Kommission geht mit gutem Beispiel voran: mit neuen Rechtsvorschriften zur Vereinbar-

keit von Arbeit und Privatleben, die Männern und Frauen helfen, sich Pflege- und Betreuungsaufgaben gleichberechtigt zu teilen. Mit neuen Rechtsvorschriften, die prekäre Arbeitnehmer/innen schützen – auch in der neuen Wirtschaft. Mit einer Empfehlung, allen abhängig Beschäftigten und Selbständigen Zugang zum Sozialschutz gegen Zahlung von Beiträgen zu gewähren. Mit modernisierten Gesetzen zur Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz, einschließlich klarer Grenzwerte für die Belastung durch krebserregende Substanzen im Betrieb. Wir haben unsere jungen arbeitssuchenden Menschen mit der Jugendgarantie unterstützt. Wir haben in die Beschäftigten investiert, um sicherzustellen, dass die Menschen dank unserer Agenda für neue Kompetenzen in Europa über die richtigen Fähigkeiten verfügen. Mit der erfolgreichen Überarbeitung der Vorschriften zur Entsendung von Arbeitnehmern/innen wird gleiches Entgelt für gleiche Arbeit am gleichen Ort überall in Europa Realität werden. Und die Europäische Arbeitsagentur wird in der zweiten Jahreshälfte 2019 eingerichtet und die Mitgliedstaaten dabei unterstützen, das Regelwerk durchzusetzen.



Das bedeutet nicht, dass unsere Arbeit erledigt ist. Wir werden auch künftig vor großen Herausforderungen stehen. Der digitale Wandel auf dem Arbeitsmarkt, neue Arbeitsmethoden, der demografische Wandel, Migration und der Übergang zur grünen Wirtschaft sind wichtige Entwick-

lungen, die wir begleiten müssen. Wir müssen den Menschen helfen, sich darauf vorzubereiten. Wir sollten die Veränderungen nicht nur durchleben, sondern aktiv gestalten und Herausforderungen zu Chancen und Erfolgen machen, damit niemand zurückgelassen wird. Um belastbar zu sein und den sozialen Zusammenhalt in unseren Gesellschaften zu erhalten, müssen wir uns auch weiterhin für eine soziale Angleichung nach oben in Europa einsetzen und die Arbeits- und Lebensbedingungen in der gesamten EU verbessern.

Wir haben die sozialen Fragen in Europa wieder in den Mittelpunkt gerückt. In den letzten fünf Jahren haben wir bemerkenswerte Fortschritte erzielt und unsere Ziele umgesetzt. Alle diese Entwicklungen sind ermutigend. Wir können auf den Ergebnissen dieser Kommission weiter aufbauen, um eine langfristige Vision eines integrativen, gerechten und sozialen Europas zu bewahren.

Marianne Thyssen ■

## Als Gewerkschafter im Europaparlament: Der belgische Europaabgeordnete Claude Rolin zieht eine persönliche Bilanz

Nach vierzig Jahren Gewerkschaftsarbeit entschied ich, bei den Europawahlen zu kandidieren. Das war 2014. Die Entscheidung mag radikal erscheinen, aber heute – nach nur einer Legislaturperiode im Parlament – habe ich den Eindruck, dass ich vor allem Gewerkschafter war, der auf europäischer Ebene politisch aktiv war. Eine Legislaturperiode, in der die sozialen Fortschritte mal mit kleinen und mal mit großen Schritten kamen, aber die europäischen Bürgerinnen und Bürger warten noch immer auf einen Quantensprung. Ein kurzer Rückblick, bevor ich mich aufmache, den gleichen Kampf fortzusetzen.

Das Europa von morgen wird sozial sein oder untergehen. „Einen Menschen aufzufordern, wählen zu gehen und ihn dann unter der schweren Last der Ungleichheit zu erdrücken, bedeutet, sich über ihn lustig zu machen“, sagte zurecht Marc Sangnier

(1873-1950), Förderer des sozialen Katholizismus und Gründer der Jugendherbergen.

Jahr für Jahr wurde die europäische Dimension der Gewerkschaftsarbeit stärker und erschien mir sehr wichtig. Als Generalsekretär des *Confédération des Syndicats Chrétiens en Belgique* (CSC, christlicher belgischer Gewerkschaftsbund) konnte ich mich im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) und Europäischen Gewerkschaftsbund (EGB) einbringen. Meine Amtszeit als Europaabgeordneter ist in der Fortsetzung dieses europäischen Engagements zu sehen.

Fünf Jahre habe ich zwischen Brüssel und Straßburg verbracht, in enger Abstimmung mit den europäischen Gewerkschaftern/innen. Es waren fünf Jahre konkreter Aktionen, um das soziale Europa

voranzubringen. Als Abgeordneter, der über die Liste des *Centre Démocrate Humaniste* im französischsprachigen Belgien gewählt wurde – die Partei, die sich auf das historische Vermächtnis des christlichen Personalismus beruft – saß ich in der Fraktion der Europäischen Volkspartei (EVP). Für einen Gewerkschafter eine ungemütliche, aber auch nützliche Position: Unter den mehrheitlich konservativen Thesen besteht echter Raum für Abgeordnete, die der Idee einer sozial regulierten Marktwirtschaft und dem Grundwert der sozialen Gerechtigkeit Gestalt verleihen möchten. So konnten wir in der Fraktion die soziale Achse wieder auf die Tagesordnung setzen und im „Sozialbuch“, das uns als Bezugsdiente, neu definieren.

Im Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten, in dem ich den Vizevorsitz hatte, haben wir einiges

geleistet – dank der Unterstützung derjenigen Abgeordneten aller politischen Fraktionen, die diesen Wunsch nach Fortschritt teilen.

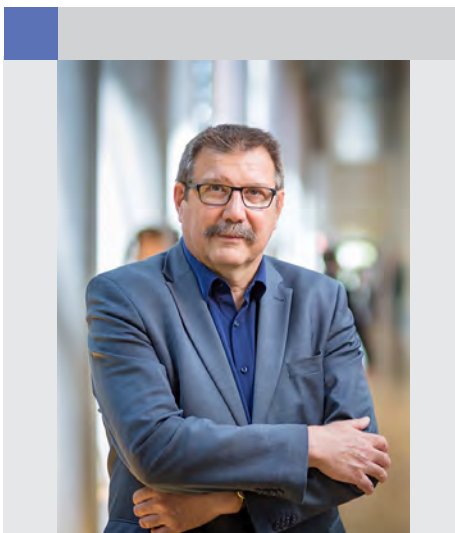
Die Europäische Kommissarin für Beschäftigung und Soziales, die Belgierin Marianne Thyssen, war eine große Hilfe bei der Förderung sozialer Anliegen über verschiedene Initiativen. Als Beispiel nenne ich die Überarbeitung der Richtlinie zum Schutz der Arbeitnehmer/innen vor den Gefahren durch Karzinogene und Mutagene, bei der ich Berichterstatter für das Parlament war.

Krebs ist de facto die häufigste, berufsbedingte Todesursache in der Europäischen Union. Zwischen sieben und elf Europäer/innen sterben jede Stunde an den Folgen einer berufsbedingten Krebserkrankung. Angesichts dieser dramatischen Bilanz ging die Europäische Kommission die Überarbeitung der Richtlinie zum Schutz vor Gefährdung durch Karzinogene und Mutagene von 2004 an. Ziel: Minderung und weitestmögliche Beseitigung der Gefährdung von Arbeitnehmern/innen durch diverse schädliche Substanzen vor, während und auch nach ihrer beruflichen Tätigkeit durch Festlegung von Grenzwerten.

Zwei Jahre haben wir an der Ausarbeitung und Verabschiedung einer ehrgeizigen Revision gesessen. Diese wird in den nächsten fünfzig Jahren 100.000 Todesfälle vermeiden helfen. Dank dieser Richtlinie ist das Europa, das schützt, nicht nur eine Worthülse, sondern Realität. Als Berichterstatter habe ich mich für die Aufnahme der Abgasemissionen von Dieselmotoren in den Geltungsbereich des Texts eingesetzt. Durch unermüdliche Verhandlungen ist es uns gelungen, sie aufzunehmen, und somit sieht die Gesetzgebung jetzt einen Grenzwert für die Exposition am Arbeitsplatz vor.

Ein besserer Schutz der Arbeitnehmer/innen und Stärkung ihrer Sicherheit am Arbeitsplatz ist das Credo des Gewerkschafters, der ich immer geblieben bin. Dank des erfolgreichen Abschlusses dieses Gesetzesverfahrens schließe ich die Tür des Parlaments hinter mir und sage „Mission erfüllt!“, ohne rot zu werden.

Bei seiner Wahl zum Präsidenten der Europäischen Kommission 2014 hatte Jean-Claude Juncker hehre Ziele verkündet: Es der Europäischen Union zu er-



**Claude Rolin** war Europaabgeordneter und Stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten (**EMPL**).

Claude Rolin wurde am 26. Mai 1957 in Batrix in der belgischen Provinz Luxemburg geboren. Nachdem er als Wald- und Bauarbeiter beschäftigt war, machte er einen Abschluss in Arbeitssozialwissenschaften am ISCO (Institut Supérieur de Culture Ouvrière – Fachoberschule für Arbeitskultur) und eine Licence (Entsprechung des Bachelor) in Wirtschafts- und Sozialpolitik an der FOPES (Faculté Ouverte de Politique Économique et Sociale, Offene Fakultät für Wirtschaft- und Sozialpolitik, Abteilung Erwachsenenbildung).

Claude Rolin, der der ländlichen und landwirtschaftlichen Welt nahesteht, engagierte sich in der Christlichen Landjugend in der Provinz Luxemburg. Mit 29 Jahren wurde er hauptamtlicher Vertreter des christlichen Gewerkschaftsbunds (Confédération des Syndicats chrétiens, **CSC**) in der Provinz Luxemburg mit Zuständigkeit für den Bezirk Neufchâteau und die Jugendorganisation. Zehn Jahre später wurde er zum Bundessekretär des CSC der Provinz Luxemburg ernannt und zum Mitglied im Bundesvorstand des CSC. 1997 wurde er zum Vorsitzenden des wallonischen Regionalausschusses der CSC gewählt. 2006 wurde Claude Rolin Generalsekretär des CSC.

Im Rahmen dieser Funktion bekleidete er verschiedene Ämter: Stellvertretender Vorsitzender des Zentralrats der Wirtschaft, Vorstandsmitglied des Europäischen Gewerkschaftsbunds, Berater im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und Vorstandsmitglied der Beratenden Kommission für den industriellen Wandel.

Im Februar 2014 wurde Claude Rolin in der europäischen Politik aktiv und führte die europäische Liste an. Die Amtszeit als Europaabgeordneter (2014-2019) ist die erste und einzige Erfahrung Claude Rolins in der Politik. Er möchte sich künftig den sozialen Fragen Europas widmen, die ihm am Herzen liegen, und dabei seine Erfahrungen im Bereich der lebenslangen Fortbildung einbringen.

möglichen, eine soziale „Triple-A-Bewertung“ zu verdienen. Er hatte es sich außerdem zum Ziel gesetzt, den europäischen sozialen Dialog neu zu beleben. Auch wenn der Europäische Gewerkschaftsbund in seinem Rechenschaftsbericht die Fortschritte in dieser Sache anerkennt, bedauert er dennoch die fehlende Bereitschaft seitens der Arbeitgeberorganisationen.

Bis zur Hälfte der Legislaturperiode hatte der europäische Gesetzgeber vor allem Stellungnahmen verabschiedet. Aber in den letzten Jahren wurden echte Fortschritte im Bereich der Sozialgesetzgebung verankert. Zu nennen sind unter anderem die Richtlinie zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben und die zu transparenten und verlässlichen Arbeitsbedingungen. Einer der größten Fortschritte ist zweifelsohne die Richtlinie zur Arbeitnehmerentsendung.

Der Höhepunkt des sozialen Europas in der zu Ende gehenden Legislaturperiode war der Sozialgipfel von Göteborg. Die hier versammelten Staats- und Regierungschefs verständigten sich auf die Einrichtung einer Europäischen Säule der sozialen Rechte. Dabei handelt es sich um ein Maßnahmenpaket, das vom Rat, dem Parlament und der Kommission gebilligt wurde. Es scheint, dass sich damit in Schweden neue Chancen für eine konkrete Wiederbelebung des sozialen Europas ergeben haben. Diese müssen während der nächsten Legislaturperiode weiter untersucht werden, und es gilt insbesondere zu vermeiden, dass diese Chance ungenutzt verstreichen.

Die Europaabgeordneten, die in den nächsten fünf Jahren die Stimme der Bürger und Bürgerinnen sein werden, müssen im Sinne des sozialen Fortschritts handeln und ein offenes Ohr für die Arbeitswelt und diejenigen haben, die wie Gewerkschafter/innen die Realitäten vor Ort kennen. Was mich betrifft, werde ich diese Anliegen auch künftig mit der Gewerkschaftsbewegung, die mir in Fleisch und Blut übergegangen ist, und mit einem zukunftsgegenwartigen Blick verteidigen, denn wir müssen einen Binnenmarkt vollenden: den des gemeinsamen Aufbaus dieses sozialen Europas, auf das alle ihre Hoffnung setzen. **Claude Rolin** ■

## Neu im EZA-Netzwerk: Centre Européen du Travail (CET)

Das 1983 gegründete Centre Européen du Travail (CET) ist ein anerkanntes Zentrum für die gesellschaftliche und berufliche Eingliederung und Arbeitsplatzvermittlung. Es hat die Durchführung von Bildungs- und/oder Flankierungsmaßnahmen zum Ziel, die möglichst vielen Menschen den Zugang zu Beschäftigung ermöglichen sollen.

Um den verschiedenen Herausforderungen der gesellschaftlichen und beruflichen Eingliederung zu entsprechen, untergliedert sich der Verein in zwei Regionen: Namur und Thuin.

Sein soziales Ziel, das in der Unterstützung von Förderinitiativen, ständiger Bildung und Berufsausbildung zur sozialen und beruflichen Eingliederung besteht, wird konkret durch die Durchführung von Bildungs- und Eingliederungsmaßnahmen für eine Zielgruppe realisiert, die sich vorwiegend aus Arbeitssuchenden und sozial schwachen Menschen zusammensetzt.

Diese Maßnahmen beinhalten unter anderem:

- Den Erwerb berufsüblicher Verhaltensweisen und Fachkompetenzen für Berufe in der Verwaltung und der Tourismusbranche
- Den Erwerb grundlegender Computerkenntnisse, um den digitalen Graben zu überwinden
- Berufsorientierung und Bilanzierung der eigenen Kompetenzen
- Begleitung bei Eingliederungsmaßnahmen und der Arbeitssuche

Das CET begleitet und schult jedes Jahr fast 300 Arbeitssuchende!

Die Maßnahmen zielen hauptsächlich auf beschäftigungsferne Arbeitssuchende ab, die gleichzeitig geringqualifiziert und langzeitarbeitslos sind und schwerwiegende soziale Schwierigkeiten haben. Sie leiden unter unterschiedlichen Einschränkungen ihrer Mobilität, ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit, administrativen oder finanziellen Problemen... Vor allem aber fehlt es ihnen an Selbstvertrauen, was eine nachhaltige Eingliederung dieser Zielgruppe verhindert. Unsere Aufgaben besteht daher nicht nur darin, sie zu schulen und ihnen die nötigen Fachkompetenzen für die Ausübung der für ihr Qualifikationsniveau zugänglichen Berufe vermitteln. Es geht auch darum, sie bei der Umsetzung von Maßnahmen zu begleiten, um die Hürden für ihre Eingliederung zu beseitigen und ihren Werdegang aufzuwerten, damit sie Zugang zu einer nachhaltigen und qualitätsvollen Integration haben.

Der Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung sektorenübergreifender Kenntnisse, die im Arbeitsleben gefordert sind (z. B. Anpassung an die Firmenkultur, Arbeitsorganisation und -planung, ...), aber auch soziale und staatsbürgerliche Kompetenzen, die es allen ermöglichen, eine aktive, kritische und solidarische Rolle in der Gesellschaft zu spielen.

Wir setzen uns außerdem für die Gleichstellung von Frauen und Männern im Arbeitsleben ein und widmen daher der weiblichen Zielgruppe besondere Auf-

merksamkeit, die in den Arbeitslosenstatistiken die Mehrheit bildet und bei ihren Beschäftigungschancen häufig benachteiligt ist.

In den Zahlen von 2018 ausgedrückt, steht das CET für:

- 283 Arbeitssuchende, die in Langzeitmaßnahmen geschult oder begleitet wurden
- 11 verschiedene Projekte für Arbeitssuchende
- 146 Arbeitnehmer/innen, die in kurzen Fortbildungsmaßnahmen oder bei Kompetenzermittlungen und/oder beruflichen Umschulungsmaßnahmen geschult oder begleitet wurden
- 13 fest angestellte Ausbilder/innen auf zehn Vollzeitstellen (VZÄ)
- 20 externe Ausbilder/innen und Fachkräfte aus der Praxis

Marie Hermans ■

## IMPRESSUM

### Herausgeber

EZA

Europäisches Zentrum für Arbeitnehmerfragen

Johannes-Albers-Allee 2

53639 Königswinter

Tel. +49 - 22 23 - 29 98 - 0

Fax +49 - 22 23 - 29 98 - 22

E-Mail: [eza@eza.org](mailto:eza@eza.org)

[www.eza.org](http://www.eza.org)

### Redaktion

Sigrid Schraml (verantwort.), Matthias

Homey, Norbert Klein, Victoria Zined

### Gestaltung und Satz

HellaDesign, 79312 Emmendingen

[www.helladesign.de](http://www.helladesign.de)

### Fotos

EZA, Marianne Thyssen, Claude Rolin,

Marie Hermans

### Erscheinungsweise

Jährlich 4 Ausgaben



Diese Publikation wird von der Europäischen Union finanziell unterstützt.



### Gegründet:

1983

### Direktorin:

Marie Hermans

### E-Mail:

[Marie.Hermans@lilon.be](mailto:Marie.Hermans@lilon.be)

### Adresse:

rue des Tanneries 1

B - 5000 Namur

### Ansprechpartnerin:

Marie Hermans

Marie Hermans, Direktorin